© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leinwand kommt, will man frisch geschlüpfte Tiere für die Eiablage nicht opfern. Die Raupe frißt nur in der Nacht, bei Tage versteckt sie sich in die Erde. Man muß daher die Raupen, um ihrer habhaft zu werden, in der Nacht an ihrer Futterpflanze, Artemisia vulgaris L., mit der Laterne ableuchten. Die Raupe liebt nur trockenen, sandigen Boden und ist deshalb ziemlich lokal, aber nicht selten, an ihre Plätze gebunden. Gegen Mitte bis Ende Oktober ist selbe erwachsen, und verpuppt sich in einem zähen Cocon in der Erde. Die Puppenruhe dauert daher fast neun Monate. Zwei Drittel der Puppen ergeben im ersten Jahre die Falter. Die restlichen davon sind angestochen oder überliegen bis zu vier Jahren.

Fundort: Nied.-Oesterreich, am Wiener Boden. Verbreitung nach Seitz: Oesterreich, Ungarn, Süd-Rußland bis Armenien.

Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen.

Bericht über die erste Jahres-Hauptversammlung in Düsseldorf (12. April 1931).

(Fortsetzung.)

Die oben wiedergegebene Einteilung des Gesamtgebietes der Rheinprovinz in Faunenbezirke, wie sie Herr Kilian in Vorschlag brachte, hatte schon mitten hinein geführt in die Frage, welche Gesichtspunkte für die Arbeitsgemeinschaft bei der Begrenzung des von ihr faunistisch zu behandelnden Gebietes bestimmend sein sollen, so daß im Anschluß an den Vortrag darüber eine lebhafte und ausgiebige Diskussion einsetzte.

Für eine Grenzziehung auf geologisch-geographischer Grundlage traten neben Herrn Kilian besonders die Herren Dr. Müller-Elberfeld und Bruder Berchmans-Steyl ein. Dr. Müller unterstrich die geologische Einheitlichkeit des großen als Rheinisches Schiefergebirge bekannten Devonkomplexes, dem ja z. B. auch Taunus, Rheingau und Teile des Westerwaldes auf hessischem Gebiet angehören, wie er sich andererseits weit nach Belgien hinüber erstreckt. Eine Trennung durch politische Linien hält Dr. Müller zumindest für das innerhalb der Grenzen Deutschlands gelegene Areal auch bei biologischen Untersuchungen für verfehlt. Bruder Berchmans brachte für die Grenze im Nordwesten den Lauf der Maas in Vorschlag, hauptsächlich auch bestimmt durch die Erwägung, daß dann die sorgfältigen Feststellungen holländischer Sammler ebenfalls herangezogen werden könnten, wobei er seiner Zuversicht hinsichtlich der Mitarbeit der Lepidopterologen des Nachbarlandes beredten Ausdruck verlieh.

Für politische Grenzziehung setzten sich die Herren Voß-Hilden und Völker-Dortmund ein. Letzterer bezeichnete besonders für die Provinz Westfalen jede andere Begrenzung als sehr schwierig,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

da eine geologisch-geographische Scheidung von den Nachbarländern kaum irgendwo gegeben ist und daher die Ueberschreitung der Landesgrenzen allzu weit gehen müßte, um allseitig einen natürlichen Abschluß zu erreichen.

Der unbestreitbare Vorzug des Verfahrens, der Faunenbegrenzung die Landesgrenze zugrunde zu legen, ist natürlich die eindeutige Klarheit. Dieser Gesichtspunkt war auch für den Vorsitzenden ausschlaggebend, grundsätzlich für die „politische Lösung" einzutreten, allerdings mit der wesentlichen Erweiterung, die Nachbargebiete nicht etwa außer Acht zu lassen, vielmehr vor allem bei selteneren oder in ihrer Verbreitung beachtenswerten Arten sorgfältig vergleichsweise zu berücksichtigen. Wie weit diese Berücksichtigung dabei die politischen Grenzlinien der Rheinprovinz und Westfalens überschreiten kann, um eine erwünschte Abrundung des auf dem Areal der beiden Provinzen gewonnenen lepidopterologischen Faunenbildes zu liefern, das wird sich im Laufe der praktischen Arbeit von selbst herausstellen, außerdem auch je nach den Arten oftmals verschieden sein müssen. Somit erscheint eine scharfe Begrenzung dieses „erweiterten Faunengebietes" nicht ratsam; immerhin wird man versuchen müssen, dabei nun Richtlinien im Sinne einer geologisch-geographischen, natürlichen Begrenzung zu finden. Im wesentlichen dürfte diese Frage übrigens schon gelöst sein durch das Vorbild, welches Prof. W. Voigt-Bonn bei der Erörterung des Tätigkeitsbereiches des Botanischen und Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen gegeben hat (vgl. Sitzungsberichte, herausgeg. v. Naturhist. Verein d. preuß. Rheinl. u. Westf.; Abt. E., Berichte über die Vers. d. Bot. u. d. Zool. Vereins f. Rheinl. u. Westf. 1907, p. 17. Bonn, 1908), und das auch O. le Roi der zoologischen Bibliographie des Rheinischen Schiefergebirges als natürliche Begrenzung zugrunde legte: Im Westen Maas, Amel, Our, Sauer und Mosel; im Süden Blies, Glan, Nahe, Rhein und Main; im Osten Nidda, Wetter, Schwalm, Eder und Weser bis Minden; im Norden eine Linie von Minden über Lübbecke und Engter nach Nymwegen.

Um schließlich im Streit der Meinungen ein Bild gewinnen zu können, wie sich rein zahlenmäßig die Anhänger der beiden Lösungen gegenüberstanden, wurde über die Alternative: Natürliche: politische Begrenzung des Faunengebietes eine Abstimmung herbeigeführt, die eine überwiegende Mehrheit für die politische Grenze mit der vom Vorsitzenden vorgetragenen Erweiterung ergab. Es ist wohl selbstverständlich, daß eine Abstimmung über eine solche Frage nur bedingten Wert haben kann und nicht etwa eine bindende Festlegung bedeuten soll. Der wissenschaftlich fruchtbarste Weg wird stets durch im Lauf der Arbeit erwachsende Gesichtspunkte gewiesen.

Anschließend an die Diskussion der Begrenzungsfrage erläuterte der Vorsitzende kurz, wie er sich die praktische Arbeits-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

leistung vorstellt, um dem Ziele der Faunenbearbeitung näher zu kommen.

Der ideale Weg wäre unstreitig die Anlage einer Landessammlung (evtl. je einer für die beiden Provinzen), in der Belegstücke vereint werden könnten, um so im Laufe der Zeit ein konkretes Bild der Lepidopterenfauna von Rheinland und Westfalen entstehen zu lassen, das vor allem auch immer weiter vervollkommnet werden könnte. Wie erfolgreich dieser Weg bei günstigen Voraussetzungen beschritten werden kann, das zeigt uns ja das glänzende Vorbild der „Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Coleopterologen" Aber eben die günstigen Voraussetzungen sind z. Zt. für unsere Arbeitsgemeinschaft leider noch nicht hinreichend gegeben und dürften in Anbetracht der traurigen Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse wohl auch so bald nicht zu schaffen sein, wenn nicht ein unerwarteter Glücksfall zu Hilfe kommt. Es soll aber ausdrücklich betont werden, daß die Anlage einer Landessammlung stets im Auge behalten wird, weshalb Vorschläge und namentlich tatkräftige Unterstützung zur Verwirklichung dieses Vorhabens besonders dankbar zu begrüßen wären.

Zunächst soll nun aber als Ersatz und Vorarbeit für die zu erstrebende Landessammlung eine Artenkartothek eingerichtet werden, in der für jede im Faunenbereich festgestellte Art Angaben aus dem Kreise der Mitarbeiter, aus der Literatur und sonstigen Quellen zusammengetragen werden. Außerdem sollen für nicht allgemein verbreitete Arten bezw. Formen Verbreitungskarten für das Faunengebiet angelegt werden. Wichtig erscheint ferner die Sammlung des in Frage kommenden Schrifttums in einer Bücherei der Arbeitsgemeinschaft, um jederzeit die literarischen Unterlagen verfügbar zu haben, deren sorgfältige, kritische Berücksichtigung im einleitenden Vortrag kurz begründet wurde. Es würde zu weit führen, ein bis in Einzelheiten gehendes Programm hier zu entwerfen, vor allem auch deshalb, weil erfahrungsgemäß erst in der Praxis sich die Erfordernisse und Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung klar herausstellen.

Die anschließende Diskussion entwickelte sich sehr lebhaft. Zur Orientierung über die Anlage der Verbreitungskarten war eine kleine für den Schulgebrauch bestimmte Karte der Rheinprovinz verteilt worden. Herr Völker-Dortmund wies — durchaus mit Recht — darauf hin, daß diese Karte zu vielfarbig sei, um die vorzunehmenden Eintragungen klar hervortreten zu lassen. Herr Puhlmann-Krefeld empfahl eine vom Naturhistorischen Verein der Preußischen Rheinlande und Westfalens herausgegebene Flußnetzkarte als sehr übersichtlich und für unsere Zwecke geeignet; weiter regte er an, in der Artenkartothek auch möglichst eingehende Angaben über die ökologischen Bedingungen der typischen Fluggebiete (Biotope) aufzunehmen. Bei einer anschließenden Diskussion über die Bedeutung der Umweltfaktoren für die Verbreitung einzelner Arten erinnerte Herr Dr. Müller-Elberfeld u. a.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an das für die gegenwärtige Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt Mitteleuropas bedeutsamste erdgeschichtliche Ereignis, die diluviale Eiszeit. Der Südrand des sog. nordischen Inlandeises verlief zur Zeit der größten Eisausdehnung ungefähr in der Höhe von Dortmund vom Rhein bis zum Harz, durchquerte also den nördlichen Teil unseres Faunengebietes. Herr Dr. Müller äußerte schließlich die Meinung, die Arbeitsgemeinschaft könne das umfangreiche Material des Herrn Kilian-Stromberg ihrer Arbeit zugrunde legen und darauf weiter aufbauen. Ueber diesen Punkt entwickelte sich eine ausgiebige Erörterung, die aber zu keinem abschließenden Ergebnis führte, da Herr Kilian sich seine Stellungnahme für später vorbehielt. Die Herren Kilian und Dr. Müller traten dafür ein, bereits vorhandenes Material druckfertig zu gestalten und von Zeit zu Zeit zu publizieren, um so bereits Teilgebiete zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, aus der Erwägung heraus, daß dadurch die bestehenden Lücken um so klarer aufgezeigt werden und zur Untersuchung anspornen. Der Vorsitzende regte dann noch an, zur Erleichterung der praktischen Zusammenarbeit den Faunenbereich in Untersektionen aufzuteilen, in denen je ein Sektionsleiter die Angaben der Mitarbeiter aus dem betr. Teilgebiet entgegenzunehmen und auch zu prüfen hätte, um sie dann an die Zentralstelle weiterzuleiten. Infolge der vorgeschrittenen Zeit kam dieser Punkt aber nicht mehr zur praktischen Durchführung; diese wurde nach grundsätzlicher Billigung des Vorschlages zurückgestellt.

Vor Beginn der nun folgenden Referate über einzelne Sammelgebiete in Rheinland und Westfalen mußte der Vorsitzende zu allgemeinem Bedauern die Mitteilung machen, daß Herr Präsident Frhr. v. d. Goltz durch Erkrankung leider am Erscheinen verhindert worden war, sein Vortrag über das Faunengebiet von Koblenz also ausfallen mußte. Für die Grüße und herzlichen Wünsche für fruchtbare Zusammenarbeit, die Präsident Frhr. v d. Goltz der Versammlung übermittelt hatte, sei ihm auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

Entomologische Gesellschaft Essen.

Sitzung am 9. Januar 1930.

Anwesend: 15 Mitglieder.

Die erste Sitzung im neuen Jahre war als Jahreshauptversammlung der Neuwahl des Vorstandes, Angleichung des Geschäftsjahres an das Kalenderjahr undAenderung der Satzungen gewidmet.

Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Herren Dr. H. Zielaskowski als 1. Vorsitzender, Knopf als 2. Vorsitzender, Thielmann als Geschäftsführer und Kassierer, Neumair als Bücherwart und Brinkmann als Schriftführer.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1929: 1 Ehrenmitglied, 19 ordentliche und 1 außerordentliches, also insgesamt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen. 307-310